



Von Patrick Schwarz

Geschichtsfälschung auf Hochglanz

Die "Deutsche Militärzeitschrift"

Alle zwei Monate steht in vielen Bahnhofskiosken eine neue Ausgabe der Deutschen Militärzeitschrift (DMZ) im Regal. Geboten werden dem Leser nicht nur extrem rechte Geschichtsfälschung und die Verehrung vermeintlicher soldatischer Helden des Zweiten Weltkriegs, sondern auch Interviews mit Persönlichkeiten aus Politik und Kultur.

Diesmal ist der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) **Theo Zwanziger** in der aktuellen Ausgabe der Deutschen Militärzeitschrift zu finden. Als Ergänzung des Artikels "Angriff und Verteidigung – Militärfußball gestern und heute" wird Zwanziger zum Thema Militärfußball über die Förderung von Fußballspielern durch die Bundeswehr befragt. Eine Ausgabe vorher wurde der sächsische Bundestagsabgeordnete der CDU **Harry Nitzsche** über seine Dienstzeit bei der Nationalen Volksarmee (NVA) unter dem Titel "Kameradschaft in allen Lagern" interviewt. Dieser sorgte bereits mit seinem Wahlkampfmotto "Arbeit, Familie,

Vaterland" im Vorfeld der Bundestagswahl für Aufsehen. In der ersten Ausgabe der DMZ des Jahres waren neben dem ehemaligen SPD-Bundesverteidigungsminister **Rudolf Scharping** auch der bekannte Schauspieler **Heino Ferch** in einem kurzem Interview zum Film "Die Luftbrücke" zu finden. Weniger überraschend dagegen war das bereits zweite Interview mit dem ehemaligen Kommandeur des Kommandos Spezialkräfte (KSK) Brigadegeneral **Reinhard Günzel**. Unter den Gesprächspartnern der DMZ der vergangenen Jahre waren beispielsweise auch der brandenburgische Innenminister **Jörg Schönbohm**, der Journalist

Peter Scholl-Latour und die Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen sowie weitere ehemalige Verteidigungsminister der BRD.

Entwicklung

In den über zehn Jahren ihres Bestehens hatte die Deutsche Militärzeitschrift verschiedene Herausgeber, doch die inhaltliche Ausrichtung dieser rechten Zeitschrift blieb stets die verklärte Darstellung militärhistorischer Personen und Ereignisse. Bei der aktuell letzten Umstrukturierung Anfang des Jahres 2005 betonte der neue Chefredakteur **Manuel Ochsenreiter** für den in Berchtesgaden ansässigen Verlag Deutsche Militärzeitschrift, dass es "keinen Wechsel in der bewährten Linie" geben werde. Auch an der festgeschriebenen Zielsetzung wie der "Verknüpfung zwischen Geschichte und aktuellen militärischen und militärpolitischen Themen" wird weiterhin festgehalten. Die Herausgabe der Zweimonatschrift stehe nach Eigenaussagen in einer "Tradition einer wahrheitsgetreuen Berichterstattung" und sollte "Brücken schlagen zwischen den Generationen".

Hintergrund

Gegründet wurde die DMZ bereits im April 1995 durch **Harald Thomas**, der zuvor u.a. als Geschäftsführer des extrem rechten *Nationaleuropäischen Jugendwerkes* tätig war. Aufgrund von "gesundheitlichen und finanziellen Schwierigkeiten" seitens des Herausgebers musste das Heft bereits ein Jahr später eingestellt werden. Anfang 1997 wurde das Projekt *Deutsche Militärzeitschrift* von *MTM Medien-Marketing-Team* übernommen und durch den neuen Chefredakteur Oberstleutnant a.D. **Wolfgang Dirschert** wiederbelebt. Neben der Herausgabe der Zeitschrift DMZ verfügte das in Bad Soden ansässige Unternehmen über einen Versandhandel mit einem umfangreichen Angebot an

Büchern und Videos v.a. zu militärischen Themen. Doch im Dezember 2003 wurde gegen die beiden Geschäftsführerinnen des MTM **Hildegard Hardt** und **Martina Wassmuth, geb. Hardt** das Insolvenzverfahren eröffnet. Für die weitere Herausgabe der *Deutsche Militärzeitschrift* sorgte nun das extrem rechte Verlagsnetzwerk *Lesen und Schenken / Arndt-Verlag* von **Dietmar Munier**. Die Geschäftsführerin **Gerlind Mörig** teilte in einem Schreiben an die Abonnenten die Weiterführung der DMZ im neuen gegründeten Verlag *Deutsche Militärzeitschrift* mit. Als neuer Chefredakteur wurde von Munier **Josef Gruber** eingesetzt, der schließlich sein Amt Anfang 2005 an den ehemaligen Bundeswehrsoldaten Manuel Ochsenreiter übergab. Bereits 2004 vereinigte sich die DMZ mit dem Heft *Barett*. Schwerpunkt des Heftes als "Internationales Militärmagazin" waren vor allem die verschiedensten militärischen Spezialeinheiten seit der Erstausgabe im Jahre 1987.

Zwischen Ritterkreuzträgern und Vertreibung

Inhaltlich spiegelt sich die Generationsarbeit dadurch wieder, dass ehemalige Kriegsteilnehmer u.a. in der Rubrik "Landser erzählen" ihre Kriegserlebnisse den Lesern vermitteln. Eine kritische Betrachtung der vergangenen Ereignisse sucht man in den von subjektiver Sichtweise gekennzeichneten Artikeln vergebens. Ergänzend dazu finden sich im Heft zahlreiche Abhandlungen über die verschiedensten Kriegereignisse aus deutscher Sicht, wie die "Vertreibung" und den Nürnberger Prozess. Lebensläufe von militärischen Persönlichkeiten des Nationalsozialismus, wie Ritterkreuzträger und andere vermeintlichen Kriegshelden, sorgen für eine Heroisierung der Wehrmacht und der Waffen-SS. So wird der belgische Oberbefehlshaber der Waffen-SS-Division Wallonie, **Leon Degrelle**, als "Der Europäer" in einem Soldaten-

porträt verklärt. Doch nicht nur die deutsche Wehrmacht oder die kaiserliche Armee im Ersten Weltkrieg, sondern auch die NVA steht punktuell im Mittelpunkt des militärhistorischen Interesses des Verlages.

Die Berichterstattung über die aktuelle Militärpolitik zeigt sich vor allem in einer umfassenden Kritik von Militäreinsparungen und des Geschichtsbildes bzgl. des Zweiten Weltkrieges innerhalb der Bundeswehr. Dazu wurden die verschiedenen ehemaligen Verteidigungsminister oder Kritiker innerhalb der Bundeswehr gefragt. So wird beispielsweise über das 50. Bundestreffen der *Ordensgemeinschaft der Ritterkreuzträger* unter dem Titel "Die Tapfersten – heute verfemt" berichtet und ein Umdenken innerhalb der Bundeswehr eingefordert. Für die Ausrichtung der einzelnen Beiträge sorgen die verschiedenen Autoren, die überwiegend bereits in anderen rechten Zeitschriften publiziert haben. Dazu gehören zum Beispiel die rechten Historiker **Rolf-Josef Eibicht**, **Claus Nordbruch**, **Franz W. Seidler**, **Joachim von Leesen** und **Franz Uhle-Wettler**. Der Verlag wirbt regelmäßig Autor Leesen, der als Referent u.a. zum Thema "Bombenterror – Luftkrieg über Deutschland" für Veranstaltungen zur Verfügung steht. Ein DMZ-Leserkreis führte bereits am 11. März 2006 in Minden-Ravensberg eine Vortragsveranstaltung mit den bekannten rechten Autoren **Olaf Rose** zum Thema "Der letzte Ritter. Ernst Jünger – Leben und Werk" durch.

Die inhaltliche Einbindung der DMZ innerhalb der extremen Rechten wird auch an den zahlreichen Inseraten deutlich. Annoncierten in den ersten Jahren neben Militärverlagen wie dem *Motorbuch Verlag* und *Bernhard & Graefe* auch vereinzelt Projekte aus dem Vertriebenenspektrum und die *Junge Freiheit* nebst ihrem österreichischen Ableger *Zur Zeit*, sind zunehmend extrem rechte bis neonazistische Anzeigen im Heft zu finden. Neben den zahlreichen Anzeigen und

Besprechungen von Militärbüchern aus den einschlägig bekannten Verlagen sind auch Annoncen vom SS-apologetischen Militärheft *Der Freiwillige* oder des *Deutsche Stimme Verlages* der NPD zu finden. Auf dessen Pressefest in Mücka im Jahr 2004 wurden am Stand der DMZ großzügig Freixemplare der Zeitschrift an die anwesenden Neonazis verteilt. Zur Erschließung neuer Abonnentenkreise berichtet die DMZ in den letzten Ausgaben nicht nur über Militärshows, sondern wirbt auch mit Inseraten im *Freiwilligen* und der *Deutschen Stimme* für eine weitere Verbreitung des Heftes.

Fazit

Unter dem Anschein der Wissenschaftlichkeit versucht die Hochglanzzeitschrift DMZ, ihr extrem rechtes Geschichtsbild ihren Lesern zu vermitteln. Zielgruppen sind neben militärhistorischen Interessierten auch ehemalige Soldaten der Wehrmacht, der NVA sowie der Bundeswehr. Zur Ehrenrettung des deutschen Soldaten des Zweiten Weltkrieges werden von der Zeitschrift unterschiedlichste nichtdeutschen Zeugen angeführt. Auch klassische Themen der extremen Rechte wie Vertreibung, die Bombardierung von Dresden und die Nürnberger Prozesse werden von der Redaktion dem Anschein nach wissenschaftlich aufgearbeitet und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Die zahlreichen Interviews mit teilweise prominenten Gesprächspartnern dienen nicht nur der Untermauerung der eigenen politischen Positionen des Heftes, sondern vermittelt trotz der eindeutig rechten Ausrichtung der Zeitschrift DMZ den Anschein von politischer Seriösität. Kontinuierlich arbeitet die *Deutsche Militärzeitschrift* seit ihrer Gründung an der Heroisierung der Wehrmacht sowie einer Revision der bundesdeutschen Geschichtspolitik.